

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

10.10.1870 (No. 248)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 10. Oktober.

N. 248.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 R. 3 kr.
Einzahlungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramm.

† Berlin, 8. Okt. Offiziell. Hauptquartier Corny vor Metz, 8. Okt. Der Feind griff gestern Nachmittag 2 Uhr über Woippy die Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind wurde überall mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die 9. Infanteriebrigade und Theile des zehnten Korps griffen kräftig ein. Vom Feinde fielen auch Gardebatterien. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf dem rechten Moseller mehrere Divisionen gegen unser erstes und zehntes Korps. Es war dort eine lebhaft Kanonade. Die Verluste, namentlich der Division Kummer und des zehnten Korps, sind auf 500 Mann, die des dritten Korps auf 130 Mann zu schätzen. — Generaldirektion.

Vom Kriegsschauplatz.

† Hagenau, 6. Okt. Die Lage von „Aranguez“ werden für Hagenau, das seit 6 Wochen die Zentralbehörde für ein Territorium von 2 Millionen Bevölkerung in seinen Mauern barg, bald zu Ende sein; schon übermorgen soll mittelst der bis vor Straßburg neu in Betrieb gesetzten Bahn das General-Gouvernement, das Zivil-Kommissariat, die Präfektur, die Forst- und die Bauverwaltung u. in die Provinzialhauptstadt Straßburg übersiedeln, um dort die Regierung der sich von der Schweiz bis zur luxemburger Grenze erstreckenden Westmark zu übernehmen. Zur Anbahnung eines geregelteren Postverkehrs ist bereits eine „Oberpostdirektion“ nach Straßburg vorausgeschickt, welcher bald auch die „Betriebskommission“ für die Eisenbahnen im Elsaß nachfolgen dürfte; für die Verkehrsanstalten erübrigt allerdings noch ein großes Feld erprießlicher Wirksamkeit; denn mit Schnelligkeit erwartet die Bevölkerung die Wiederherstellung des Landbotendienstes von Ort zu Ort und die Wiedereröffnung des bisher nur ausnahmsweise für Kohlensendungen u. gestatteten Privatgüterverkehrs.

Das wichtigste und dringendste Geschäft der deutschen Administration in Straßburg wird für die nächsten Wochen die Erhebung und Feststellung der Kriegsschäden bilden, die sich für das Stadtgebiet (selbst nach Abrechnung des vorerz. außer Betracht bleibenden Gewinnzuges in Folge eingestellten Geschäftsbetriebes) immerhin approximativ auf 60—80 Millionen Franken belaufen.

Aus welchen Fonds diese Summen aufgebracht werden sollen, darüber herrscht wohl noch volle Unklarheit; hoffentlich wird der Friedensschluß diese Kriegsschäden und die jedenfalls den Schaden Betrag derselben übersteigenden militärischen Requisitionen der übrigen Gemeinden des Elsaßes auf die große Rechnung schreiben, welche das kriegslustige Frankreich uns zur Sühne zahlen muß. Uebrigens können die vielen Unbemittelten, welche zunächst von den Leiden des Krieges betroffen wurden, mit den Unterstützungen und Vergütungen nicht zur Ausgleichung der Kriegslasten vertrieben werden, und wird deshalb die Privatwohlfahrtigkeit allerdings helfend sofort eingreifen müssen, zu welchem Behufe bereits eigene Lokalhilfskomitees in Straßburg sich gebildet haben.

Die deutsche Zivilverwaltung findet eine schwierige Aufgabe vor, wenn sie die Schäden des Krieges, dessen Nachwehen vielleicht noch Jahre lang auf dem Lande lasten werden, jetzt während des herrschenden Provisoriums heilen und ausgleichen soll. Mit der Einnahme Straßburgs ist der Niederrhein der deutschen Herrschaft unterworfen; es fehlt nur die formelle Verkündung der Los-trennung von Frankreich, um das durch die deutsche Zivilverwaltung geschaffene Provisorium sofort in definitiven Zustand umzuwandeln.

An Statt der französischen Beamten, welche sich nicht den deutschen Mächten fügen wollten, sind für die meisten Stellen Beamte der entsprechenden Dienstesbranche aus Deutschland berufen worden, so daß im Niederrhein bereits sämtliche Unterpräfekturen und Polizeikommissariate mit Preußen, Bayern, Badenern, viele Einnehmerstellen besonders mit den aus der Rheinpfalz berufenen Entregistriertenbediensteten besetzt sind. Nur das untergeordnete Straßenbau- und Forstpersonal ist beibehalten worden; als Chef der Bauverwaltung und der Forstadministration wurden aber deutsche Beamte berufen.

Mit einziger Ausnahme der z. Z. noch nicht besetzten Gemeinde Schlettstadt ist die Autorität der deutschen Regierung schon überall im Lande anerkannt; die Erlasse der deutschen Behörden werden von den Bewohnern eben so wie früher jene der französischen Behörden respektiert und befolgt. Die Departementalverwaltung hat die Wiedereröffnung des Schulunterrichts, die Auszahlung der Besoldungszuschüsse für Pfarrer und sonstige Kultusbedienstete aus der Provinzialkasse, die Wiederinstandsetzung der Straßen angeordnet und ihre Anordnungen, ohne auf viele Schwierigkeiten zu stoßen, zum Vollzug gebracht.

Auch die Verhältnisse der Kranken- und der Gefangenenanstalten wurde bereits geregelt. Am wenigsten wurde bis jetzt die Justizverwaltung, deren Träger seit Wochen bereits

die Arbeit eingestellt haben und gerne noch einige Monate Gerichtsferien feiern würden, von der Okkupation berührt; der Widerstand der meisten Gerichte ist jedoch bereits gebrochen und einige Beamtenernennungen werden für die übrigen Tribunale ausreichen, um auch die Justizmaschine wieder in Gang zu setzen. Auch die Zolladministration regt sich bereits und ventilirt die Frage der Befestigung der Zollgrenze in den Vogesen gegenüber Frankreich; es gibt dies jedenfalls eine dem Schmuggel sehr zugängliche Grenze und wäre daher geboten, sie weiter westlich zu verlegen. So sind denn bereits alle Zweige der Staatsverwaltung in den Bereich der deutschen Administration gezogen und dem Einfluß der französischen Regierung für immer entrückt worden. Zum Ausbau der Provinzialorganisation fehlt nur noch die Uebertragung der Funktionen des bisherigen Kassationshofes zu Paris an das Bundesobergericht in Leipzig und der Funktionen der Ministerien an das Bundeskanzleramt zu Berlin; alsdann wäre die staatsrechtliche Neubildung der reichsunmittelbaren Provinz Elsaß-Lothringen in ihren Umriß vollendet.

Möge bald das neu erwachende deutsche Reich seine Gewalt über die Westmark am Rheine erstrecken und auch den Elsaß seinen Sitz und Stimme im deutschen Parlament gewähren, damit sie sich als Glieder eines einheitlich organisierten Volkes fühlen, das seine Gesetze sich selbst gibt und durch die Einheit auch die Freiheit sich errungen hat. [Ob letzteres so bald thunlich sein wird, als der Herr Verf. wünscht? — D. Red.]

Ueber die Belagerung von Straßburg bringt der „Preussische Staatsanzeiger“ einen weiteren Bericht (den früheren haben wir ausführlich mitgeteilt). Wir entnehmen daraus noch, daß der Gesamtverlust auf deutscher Seite während der Belagerung 906 Tode und Verwundete, darunter 43 Offiziere, betrug. In Bezug auf die Kriegsschilde bemerkt der Bericht: „Wir haben in Straßburg mehr als 1200 bronzene Geschützrohre, eine die Erwartung übersteigende Zahl von Gewehren, fast 3000 Zentner Pulver und sonstiges Kriegsmaterial in einer noch gar nicht übersehbarer Menge vorgefunden.“ Und ferner in Bezug auf die Garnison der Festung:

Die Stärke-Rapporte der Garnison, welche der Kapitulation beigegeben waren, wiesen 451 Offiziere, 17,111 Mannschaften, außerdem 2100 Verwundete und Kranke, dazu 1843 Pferde auf. Unter der Mannschaft befanden sich jedoch etwa 7000 Nationalgarben, die als eine Art Bürgerwehr vorläufig nicht in die Kriegsgefangenschaft abgeführt, sondern nur entwaffnet sind.

Straßburg, 7. Okt. Hier sind folgende Bekanntmachungen erschienen:

1) Wir, Maire der Stadt Straßburg, auf das Ansuchen, welches uns unter dem Datum des 4. Okt. durch die Kommandantur Straßburg zugewendet wurde, beschließen: a) den Gasthofbesitzern, Wirtshäusern, Speiseverköstern ist verboten, in ihren Speisekellern Preise zu erheben, welche über die Preise der letzten Monate hinausgehen, zu welcher Summe die Speisen und Getränke verkauft werden. Befagte Preiseverköstler sollen in den 24 Stunden von der Veröffentlichung gegenwärtigen Beschlusses an gerechnet der Genehmigung des Maires unterliegen. b) Gegenwärtiger Beschluß soll durch Plakate und durch den öffentlichen Anstifter zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Straßburg, den 5. Okt. Der Maire, K. K. — 2) Alle arbeitstüchtigen Tagelöhner, Zimmerleute, Maurer, Schiffelwerke und sonstige Bauhandwerker werden hiedurch aufgefordert, sich binnen zwei Tagen, und zwar bis zum 7. d. M., Abends 6 Uhr, auf der Mairie in dem Bureau des Hrn. Stadtschreibeiers Comrat zur Bauarbeit zu melden. Bis auf weitere Befehle ist es Jedermann verboten, Steinhaue, Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner zu beschäftigen. Alle diese Arbeiter sind für die Gemeinde und für die Militärverwaltung requirirt. Der gegenwärtige Beschluß ist provisorisch festgesetzt wie folgt. Straßburg, den 5. Okt. Der Maire, K. K. — Genehmigt mit dem Bewusstsein, daß ich eben Arbeiter, welcher arbeitstüchtig ist und sich zur Arbeit nicht bis zum 7. d. M., Abends 6 Uhr, an angegebenem Orte gemeldet hat, unweigerlich aus der Stadt weisen werde. Außerhalb der Festungsthere werden dergleichen Arbeitstüchtige von den militärischen Posten, Genarmen und Polizeibeamten als Landstreicher aufgegriffen und zur Bestrafung gezogen werden. Straßburg, den 5. Okt. Der Kommandant v. Mertens, Generalmajor.

Straßburg, 7. Okt. (Fr. Z.) Die letzten Truppen, und zwar badiische Artillerie, welche zu dem neugebildeten 14. Armeekorps gehören, haben uns vorgestern verlassen. Gestern sind die letzten preussischen Truppen hier eingedrückt, welche die künftige Besatzung Straßburgs bilden werden, und haben die französischen Offiziere, welche noch hier weilten, mit dem Ablauf des Aufenthaltstermins die Stadt verlassen. Morgen erwartet man den Zivilkommissar für das Elsaß, Hrn. v. Kühlwetter. Die Oberpostdirektion für das Elsaß hat ihren Sitz in dem wenig beschädigten Gebäude der Militärakademie auf dem Münsterplatze genommen. Die Unterbringung der neuen Behörden macht einige Mühe, da die öffentlichen Gebäude meist mehr oder weniger zerstört sind. In dem ehemaligen kaiserl. Schlosse ist ein Bazareth eingerichtet.

— Aus Breisach, 7. Okt. berichtet der „Oberh. Kur.“ Heute wurden wir durch eine kleine Kanonade von Neu-Breisach

aufgeschreckt. Schon Vormittags 1/2 11 Uhr hörten wir ein paar einzelne Kanonenschüsse, von denen man aber der größern Entfernung wegen nicht bestimmen konnte, wo sie abgefeuert worden sein mußten, doch schien der Schall von Schlettstadt her zu kommen. Nachmittags aber nach 1 Uhr tönten plötzlich einige Kanonenschüsse aus der Nähe zu uns herüber, so daß wir schon das Schlimmste befürchteten. Eine große Menschenmenge fand sich sofort auf dem Münsterplatz und dem Schloßplatz ein, von wo man eine Fernsicht bis an die Vogesen und aufwärts weit über die Linie hinaus geniebt, auf welcher die deutschen Truppen anrücken. Man vernahm oberhalb Neu-Breisach einige Salven Kleingewehrfeuer, welchen bald Kanonendonner folgte. Gleits darauf sah man in der Richtung von Schlettstadt Wolke an Wolke aufsteigen, deren jede vom nachhallenden Geschützdonner begleitet ward. Diese mußten von unserer, von Schlettstadt her anrückenden Artillerie herüber, welche bis auf einen bestimmten Punkt herankam, sodann aber sich wieder zurückzog.

Aus Neu-Breisach wurde gleichzeitig von 4 Punkten aus mit Granaten geschossen; eine solche fiel im nahe gelegenen Bickheim, wo sie platzte, eine andere oberhalb Neu-Breisach in Boppelsheim, ohne zu zünden. Jeden Augenblick fürchteten wir, daß nun vom Fort Mortier aus gegen uns gefeuert werde, was jedoch Gottlob bis jetzt unterblieb. Von Nachmittags 3 bis Abends 8 Uhr schwieg die Kanonade.

* Metz. Offizielle preussische Blätter haben wiederholt die Vermuthung ausgesprochen, daß der Marschall Bazaine keineswegs mit der Einführung der Republik in Frankreich einverstanden sei. Auch der „Staatsanz.“ scheint dieser Ansicht zu sein und meint, es komme dem Marschall jetzt in erster Linie darauf an, seine Armee oder wenigstens die Trümmer derselben der zukünftigen Regierung Frankreichs zu erhalten.

Diese Ansicht — fährt der „St. Anz.“ fort, scheint man dem Marschall Bazaine um so mehr unterlegen zu müssen, als ihm wohl die gegründete Aussicht bleibt, bei einer wirklich geordneten Heeresleitung und Verwaltung, sich noch wochenlang behaupten zu können. Es sind mindestens 24,000 Pferde in der Festung eingeschlossen worden, und wenn man sich auch der Annahme hingeben will, daß Metz auf mehrere Monate für seine eigene Kriegsbefahrung verproviantirt war, so ist doch nicht annehmbar, daß auch für diese große Pferdezahl die hinreichende Foutage vorhanden sein dürfte; vielmehr ist mit Bestimmtheit an den umgekehrten Fall zu denken, daß gerade ein großer Theil dieser Pferde zur Befestigung der eingeschlossenen Mannschaft verwendet wird.

— Aus dem Lager vor Metz, 3. Okt., wird der „Wes. Ztg.“ geschrieben:

In dem großen Fabrikort Rogevure zwischen hier und Thionville sind der Fabrikbesitzer v. Wendel und sein Inspektor verhaftet worden, weil sie Einverständnisse mit der Besatzung von Thionville unterhielten. In der Nähe des Dorfes Chaillly, 1 1/2 Meilen nordöstlich von Metz (mit 160 Einwohnern), wurden gestern Abend von Zivilisten mehrere Schiffe auf unsere Posten abgefeuert. Dieses haben unsere Kommandirenden übel genommen und sofort sämtliche männliche Einwohner verhaften lassen. Die Exekution wurde von einer Kompanie des rheinischen Infanterieregiments Nr. 57 ausgeführt.

Luxemburg, 5. Okt. Glaubwürdige Personen, die heute angekommen sind, versichern, daß Thionville während des gestrigen Tages vollständig eingeschlossen worden ist. Alle Verbindungen sind abgebrochen.

Ville, 5. Okt. Die Genietruppen haben die Redoute bei Herms und die Eisenbahnbrücke bei Chimay in die Luft gesprengt; die Verbindungen mit Belgien sind also abgebrochen.

— Im Dese-Departement, welches jetzt großentheils besetzt ist, oder doch zu Zwecken der Foutragung durchstreift wird, ist von der Intendantur der vierten Armee (Kronprinz von Sachsen) überall folgende Bekanntmachung angeschlagen worden:

An die Bewohner des Dese-Departements. Die Militärbehörden der Maas-Armee benachrichtigen die Lieferanten aller Lebensmittel und insbesondere die Ackerbauer, daß dieselben die für die Maas-Armee notwendigen Vorräthe aller Art nicht mehr auf dem Wege der Requisition aufbringen, sondern diese mit Geld in französischer und preussischer Münze, und zwar bei der Lieferung, bezahlen wollen. Der Thaler ist 3 Fr. 75 Ct. werth. Zu diesem Ende werden die Lieferanten und Ackerbauer aufgefordert, sich bei der Intendantur in Beauvais, wo die Hauptmagazine sind, mit ihren Produkten einzufinden, welche hier verzeichnet sind, und die mit folgenden Preisen bezahlt werden: 1) Weizen mit 26—30 Francs die 100 Kilogr.; 2) Weizenmehl mit 40—48 Francs die 100 Kilogr.; 3) Roggenmehl mit 40 Francs die 100 Kilogr.; 4) Hafer mit 20—22 Francs die 100 Kilogr.; 5) der grüne Kaffee mit 2 1/2—3 Francs das Kilogr.; 6) das Salz zum Kurs; 7) Reis mit 1 1/2 Francs das Kilogramm. Die Bureaus sind in der Mairie. Die Militärbehörden haben diese Maßregeln ergriffen, um zu beweisen, daß sie wünschen, die Kriegslasten zu verringern und dem freien Verkehr der Bewohner zu Hilfe zu kommen; es ist daher ein Aukruf, welchen sie an diese Lehteren erlassen, die in aller Sicherheit sich bei der Intendantur von Beauvais einstellen können, um ihre Produkte, von welcher Qualität sie auch sein mögen, zu den obenerwähnten Preisen zu verkaufen. Außerdem werden sich Offiziere mit Wagen in jeder Gemeinde einstellen, um Beiträge zu den obenerwähnten Bedingungen abzuschließen. Ferner wird jeden Sonnabend, wie gewöhnlich, und dann Mittwoch von 6 Uhr Morgens an die Intendantur auf dem Platz der Mairie zu Beauvais

einen freien Markt abhalten, wozu ihre Produkte zu bringen die Arbeiter gebeten werden. Die Preise werden durch Verhandlungen festgestellt werden. Die Intendantur kauft außerdem alle Tage in ihren Bureaus. Jeder Sack Hafer muß 71 Kilogramm, den Sack mit einbegriffen, jeder Sack Mehl 100 Kilogramm, den Sack mit einbegriffen, wiegen.

— Einem Bericht des „Fr. J.“ aus Ferrières, 3. Okt., entnehmen wir Folgendes:

Festungsgeschütze schwerer Kalibers werden in den nächsten Tagen massenhaft anlangen. Die noch brauchbaren französischen Geschütze aus Toul und Straßburg werden in ununterbrochenen Reihen mit der Bahn bis Nanteuil (8 Stunden östlich von Reaumur) befördert. Einige Straßenlokomotiven beginnen ihre Thätigkeit, indem sie die schweren Geschütze auf der Chaussee nach Paris befördern. Stellenweise wird dies seine Schwierigkeiten haben, da, je näher man nach Paris kommt, die Zerstörung der Straßen und der Eisenbahn sich mehrt. Zwischen La Ferté und Reaumur ist die große Eisenbahnbrücke gänzlich gesprengt und ist zur Herstellung einer brauchbaren Notbrücke ein Zeitraum von mindestens 3 Wochen nötig. Einige hundert Schritte von der Eisenbahnbrücke liegt die Chausseebrücke, welche über die Marne führt, ebenfalls in grauvoller Verwüstung. Zur Herstellung des gesprengten Tunnels bei Nanteuil wird man immer noch 4 — 6 Wochen, obgleich bis etwa 1000 Arbeiter ununterbrochen an der Herstellung des Souterrains arbeiten. Bis Nanteuil ist die Eisenbahnverbindung gesichert. Die Züge, welche Epervan früh Morgens um 5 Uhr verlassen, treffen Abends gegen 9 Uhr in Weissenburg ein. Das Bombardement von Paris wird in nächster Zeit beginnen. Beim Fort Mont Valerien, sowie noch an einigen anderen Stellen hat man Punkte gefunden, von denen man Paris erfolgreich beschießen kann, ohne dem Feuer der Forts ausgesetzt zu sein. Man wird die Stadt in keiner Weise schonen, da nach den neuesten Nachrichten die Illusionen der Bevölkerung wahrhaft lächerliche sind und man durch ein Bombardement der Stadt die Uebergabe derselben erzwingen will.

Deutschland.

Stuttgart, 9. Okt. Der „W. Stsanz.“ bringt folgende offizielle Mittheilung:

Zu Anfang des Monats September haben Sr. Maj. der König nach Vernehmung Ihrer Minister ausgesprochen, daß Höchstselben als Deutscher Fürst das Ihrige beitragen werden zu einer zugleich mit dem Frieden zu erhoffenden Gestaltung Deutschlands, welche die nationale Zusammengehörigkeit aller wie die berechtigste Selbständigkeit der Einzelstaaten in richtigem Verhältnis zur Geltung bringe. Hierin lag die Erklärung, daß die Württembergische Regierung, den bisherigen Zustand als unhaltbar erkennend, eine Neugestaltung der deutschen Verhältnisse für notwendig halte, daß sie den Zeitpunkt hierzu jetzt als gekommen erachte und daß Sr. Maj. der König als Deutscher Fürst bereit und entschlossen seien, diejenige Opfer zu bringen, ohne welche, auch bei Wahrung der berechtigten Selbständigkeit der Einzelstaaten, die Einigung Deutschlands nicht vollzogen werden kann.

Eingehende Beratungen der Minister, welche zu derselben Zeit stattfanden, ergaben vollständige Uebereinstimmung. Ein für die Dauer befriedigendes deutsches Definitivum wurde als durch die Lage geboten, die Umwandlung des bisherigen mehr internationalen in ein staatsrechtliches Verhältnis, die verfassungsmäßige Einigung Deutschlands mit Zentralgewalt, deutschem Parlament, gemeinsamer bestimmter Gesetzgebung und einheitlichem Heere wurde als Ziel erkannt. Dabei führte die genaue Prüfung der norddeutschen Bundesverfassung zu der Ueberzeugung, daß dieses Ziel erreicht werden kann auch ohne die unveränderte Annahme aller Bestimmungen jener Verfassungsurkunde, welche neben dem für die Gründung eines neuen deutschen Reiches wesentlichen auch manches weniger Wesentliche, Zufällige, durch die besonderen Verhältnisse der norddeutschen Bundesstaaten veranlaßt enthält und da und dort eine freiere Bewegung der Einzelstaaten insbesondere in finanzieller Beziehung und in Absicht auf die Verwaltung als wünschenswerth erscheinen läßt.

In diesem Sinn war die württembergische Regierung bisher thätig. Die Münchener Besprechungen sind geeignet, die Hoffnung zu begründen, daß die erstrebte bundesstaatliche Einigung erzielt werden wird. Die Verhandlungen haben aber eben erst begonnen und ihr Stand erlaubt nicht, über das Detail jetzt öffentlich sich auszusprechen.

Das württembergische Ministerium, in dieser hochwichtigen Frage durchaus einig, ist sich seiner Verantwortlichkeit voll bewußt; es wird der verfassungsmäßigen Vertretung des Landes, deren Zustimmung erforderlich, über seine Schritte Rechenschaft ablegen. Es muß sich aber auch seine Aktionsfreiheit im jetzigen Zeitpunkt wahren und wird wie an seinem Standpunkt so auch daran festhalten, daß die politische Leitung im Stadium der Unterhandlungen in den Händen der Regierung bleiben muß.

Mün., 6. Okt. (U. Sch.-B.) Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, 2000 fl. aus der Stadtkasse für Straßburg zu bewilligen.

** Darmstadt, 8. Okt. Gestern Abend um 10 Uhr wurde die Frau Prinzessin Ludwig von Hessen von einem Prinzen entbunden.

X Wilhelmshöhe (bei Kassel), 7. Okt. General Castellau hat, seitdem er im Gefolge des gefangenen Kaisers hier ankam, noch keinen Augenblick die Wilhelmshöhe verlassen, folglich kann er auch nicht Ueberbringer eines Schreibens in's königl. Hauptquartier gewesen sein, wie dies die „Situation“ unter gleichzeitiger Mittheilung des betreffenden Schreibens meldet. Verhört demnach diese Angabe auf einer Unwahrheit, so läßt sich auch annehmen, daß die veröffentlichte „Zee des Kaisers“ nicht vom hiesigen Orte aus geschrieben wurde. Man wäre sogar versucht, die ganze Sache für erfunden zu halten, wüßte man nicht, daß die „Situation“ ganz entschieden im bonapartistischen Interesse gegründet wurde, wie ja schon daraus hervorgeht, daß man hier das Blatt in den Händen von Personen aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers sieht, die es sicher nicht auf eigene Kosten beziehen. Ob nun erfunden oder nicht, jedenfalls ist nicht abzusehen, welchen Nutzen man sich von der Veröffentlichung einer Rundgebung verspricht, die unter allen Umständen nur

kompromittierend, nicht vermittelnd wirken kann. Es hat überhaupt den Anschein, als ob das in London erscheinende bonapartistische Organ, dessen erste Nummer, vom 18. Sept. datirt, mir hier zu Gesicht kam, der Partei, welcher es dienen will, nicht mehr Vorschub leisten wird, als seiner Zeit das gleichnamige Journal in Paris, welches die Welfen wieder rehabilitiren sollte. — Gestern ist der bisherige Intendant der kaiserlichen Kunstanstalten, Marquis de la Ferrière, hier eingetroffen und hat sofort im Schloß Besuch abgestattet. Dem Vernehmen nach wird General Fleury in diesen Tagen hier erwartet.

Leipzig, 5. Okt. (D. N. Z.) Dem Beispiele anderer Stadtgemeinden folgend, beschloß heute der Rath unserer Stadt, Straßburg 3000 Thlr. und Rehl 1000 Thlr. zuzuwenden.

Berlin, 7. Okt. Vorgestern ist der General-Postdirektor Stephan aus den okkupirten Landesheilen Frankreichs nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe hat auf dem Kriegsschauplatz wesentliche Verbesserungen der Feldpost durchgeführt. — Nach hier eingegangenen amtlichen Berichten ist der Gesundheitszustand der im Felde stehenden Truppen überall ein günstiger. In Folge der besseren Witterung haben die Ruhranfälle sich bedeutend vermindert, hier und da kommen einzelne Typhusfälle vor. Nirgendwo aber hat der Typhus eine besorgniserregende Verbreitung. Augenscheinlich tragen jetzt auch die größere Ruhe, die geordnetere Verpflegung und die gesüßtere Lagerung der Truppen wesentlich zur Verbesserung des Gesundheitszustandes derselben bei.

Der in Bern bestehende Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner hat dem Zentralkomitee der deutschen Pflegevereine die Summe von 20,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Außerdem sind von diesem Vereine 100 Stellen mit freiem Unterhalt und freier Kur für Rekonvaleszenten angeboten worden, und zwar deren 70 in Ragaz, 20 in Baden (Schweiz) und 10 in Rheinfelden. Das Zentralkomitee hat die Benützung dieser Freistellen zu bez. je einem Drittel an Bayern, Württemberg und Baden überwiesen.

Neuerdings sind dem Zentralkomitee der Deutschen Pflegevereine auch aus fremden Ländern wieder ansehnliche Beiträge zugegangen. So kamen aus New-York abwärts 25,000 Thlr.; aus St. Louis 19,480 Thlr.; aus Cleveland wieder 1000 Thlr.; aus Columbia 15,000 Thlr.; aus Galveston 1375 Thlr.; aus Santa Cruz 200 Pfd. Sterl.; aus Batavia 4050 Thlr.; aus Havanna 25,000 Cigarren zc.

Aus der an die Bewohner von Straßburg ergangenen Aufforderung, den Schaden, welchen sie durch die Belagerung erlitten haben, innerhalb einer bestimmten Frist zu liquidiren, entnimmt man hier, daß die Schadenrechnung der nunmehr für Deutschland wiedererwobenen Stadt bei der Kriegskostenberechnung mit in Ansatz gebracht werden soll.

** Berlin, 8. Okt. Gutem Vernehmen nach hat das Staatsministerium beschlossen, den neuen Landtag gegen Mitte November einzuberufen. Die Wahlmännernwahlen sind gegen den 25. d., die Abgeordnetenwahlen für die ersten Tage des November beabsichtigt.

* Berlin, 8. Okt. Wie man von unterrichteter Seite hört, war die Nachricht, daß das Bombardement von Paris bereits in diesen Tagen beginnen sollte, eine irrtümliche und verfrühte. Die Heranschaffung und Placirung des erforderlichen Belagerungsgeschützes wird vielmehr noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Wenn das Bombardement aber einmal begonnen haben wird, dann wird es — wie uns Sachverständige versichern — nicht lange dauern, selbst wenn die Pariser einmüthiger und entschlossener sein sollten, wie sie es in der That sind.

** Königsberg, 8. Okt. Der „Königsb. Hart. J.“ zufolge hat Graf Bismarck auf die Gesuche des hiesigen Magistrats und des Vorstehers der Kaufmannschaft in der Angelegenheit Johann Jacoby's die Antwort ertheilt, daß die Maßnahmen des Generals v. Falkenstein, den zeitigen Ausnahmeständen entsprechend, als gerechtfertigt erscheinen.

Oesterreichische Monarchie.

** Wien, 7. Okt. Die Delegationen werden auf den 21. Nov. nach Pesth berufen werden.

† Wien, 8. Okt. Ueber die Natur und den Umfang der beiderseitigen Rüstungen hat neuestens eine Auseinandersetzung zwischen Wien und St. Petersburg stattgefunden, welche konstatiert, daß beide Mächte lediglich auf die Stärkung ihrer Wehrfähigkeit im Allgemeinen und fast ausschließlich defensiver Zwecke bedacht sind. Ein Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen selbst hat jene Auseinandersetzung zum vollständig befriedigenden Abschluß gebracht.

Schweiz.

— Die Regierung des Kantons Thurgau hat dem Bundesrath den Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen mit Baden wegen des Eisenbahnschlusses in Konstanz beförderlichst wieder aufgenommen werden. Der Bundesrath wird in einer der nächsten Sitzungen die Angelegenheit in Berathung ziehen. (Bund.)

Italien.

** Florenz, 7. Okt. Das Resultat der Abstimmung in dem Kirchenstaat ist folgendes: Eingeschriebene Wähler 167,548, abgegebene Stimmen 135,291, davon stimmten 133,681 mit „Ja“, 1507 mit „Nein“; 103 Stimmzettel waren ungültig.

Belgien.

** Brüssel, 8. Okt. Die hier eingetroffenen neuen

französischen Zeitungen, welche untereinander und gegen die Regierung heftig polemisierten, beweisen, daß Angesichts der Wahlen der Constituanten der sichere Waffensstillstand, den die gefährvolle Lage des Landes den Parteien auferlegt hatte, plötzlich sein Ende erreicht hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. Der bei der heute stattgefundenen Eröffnung des Reichstages abgehaltenen Thronrede entnehmen wir folgende Stelle:

Müchtige Begebenheiten erschütterten Europa seit der letzten Reichstagsversammlung. Auch Unseren Küsten hatte der Krieg sich genähert; aber durch Aufrechterhaltung der neutralen Stellung, welche Wir von Anfang an eingenommen hatten, ist es gelungen, das Land vor den Uebeln des Krieges zu bewahren. Obgleich kein Menschenauge den Ausfall und die Folgen des Krieges voraussehen kann, steht doch die Hoffnung, welche Wir von dieser Stelle schon wiederholt ausgesprochen haben, fest, nämlich daß die Frage, welche noch zwischen Dänemark und Preußen unentschieden besteht, eine Lösung finden wird, welche geeignet ist, künftig die Selbständigkeit des Reiches zu sichern und die guten Beziehungen mit dem mächtigen südlichen Nachbarn zu stärken.

Nachricht.

† Versailles, 8. Okt. Gestern machte (wie bereits gemeldet) die gesamte Besatzung von Metz, einschließlich der Garde, einen Ausfall nach Norden auf beiden Ufern der Mosel. Ihr Angriff auf alle verhängten Stellungen der deutschen Truppen wurde abgewiesen, und sie kehrten mit einem Verlust von etwa 2500 Mann in die Festung zurück. Unser Verlust wird auf 600 Mann veranschlagt.

** Tours, 8. Okt. Nach Mittheilungen der hiesigen Regierung ist Gambetta per Luftballon in Amiens eingetroffen. Derselbe begibt sich über Rouen nach Tours.

** Tours, 8. Okt. Ein Telegramm der Regierung aus Amiens meldet: Durch Dekret der Pariser Zentralregierung sind die Wahlen zur Constituanten verlegt. Gambetta wird sich dierhalb mit der hiesigen Regierungsdelegation in Verbindung setzen.

Der General Ducrot hat Paris auf einem Luftballon verlassen, um das Oberkommando über die Voire-Armee zu übernehmen.

— „Daily News“ zufolge fand am 5. Oktober, Abends von 6 bis 8 Uhr, eine heftige Kanonade bei Metz statt. Die deutschen schweren Geschütze machten den Anfang gegen das Fort St. Eloy, welches kräftig antwortete. Resultat unbekannt, vermutlich unentschieden.

† Tours, 9. Okt. Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: Garibaldi ist heute morgen 7 1/2 Uhr eingetroffen und in der Präfectur abgestiegen. Am Bahnhof lehnte er die angetragene Eskorte ab und bemerkte gegenüber dem betreffenden Offizier: er hoffe ihn auf dem Schlachtfeld am Kampfe um die Befreiung des Gebietes der Republik wieder zu finden. Um 8 1/2 Uhr empfing Garibaldi den Besuch der H. Gremier, Glais-Bizoin und Laurier. Die Revue über ein Bataillon Francireurs, welches vor der Präfectur aufgestellt war, mußte er wegen leidenden Zustandes ablehnen. Gambetta ist auf der Reise von Rouen hierher; er hielt auf dem dortigen Bahnhof eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er zum Ausdauern bis zum Sieg oder Tod aufforderte. Gambetta ist im Besitz der ausgebreitetsten Vollmacht der provisorischen Regierung.

† London, 9. Okt. „Reuter's Bur.“ wird aus Madrid, 8. d. M., gemeldet: Minister Sagasta erklärt der Kommission der Cortes, Frankreich habe nach der Unterredung Bismarck's mit J. Favre die Vermittlung Spaniens angezucht. Spanien habe dieselbe abgelehnt.

Karlsruhe, 9. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offiziere, 66 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offiziere, 8 Soldaten; an Kranken 1 Offizier, 56 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 22 Offiziere, 400 Soldaten; Kranke 4 Offiziere, 291 Soldaten. Zusammen 26 Offiziere, 691 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 14 Offiziere, 53 Soldaten.

Marktpreise.

Karlsruhe, 9. Okt. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 5. Sept. zu Durchschnittspreisen per 100 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 12 fl. 30 fr.; Schwimgmehl Nr. 1 11 fl. 15 fr.; Mehl in 3 Sorten 9 fl. 20 fr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 86,950 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 29. Sept. bis 5. Okt. 138,103 Pfd. Mehl. 225,073 Pfd. Mehl.

Davon verkauft 145,571 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 79,482 Pfd. Mehl.

w. Mannheim, 6. Okt. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen stille, Roggen unverändert, Gerste und Hafer fest. Als degabte Preise notiren wir: Weizen, effektiv 200 Söllpfund, ungarischer 14 fl. bis 14 fl. 45 fr., norddeutscher 14 fl. 45 fr., — Roggen, effektiv 11 fl. bis 11 fl. 15 fr., — Gerste, effektiv, hiesiger Gegen 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 45 fr., ungarische 10 fl. 30 fr. bis 11 fl., württembergische 10 fl. 30 fr. bis 11 fl., Pfläzger 1. 11 fl. 30 fr., — 45 fr., — Hafer, effektiv, neuer, 200 Söllpfund 9 fl. 30 fr. bis 11 fl., alter 13 fl. bis 13 fr., — Kernen, effektiv, 200 Söllpfund, 14 fl. 45 fr., — Deltsamen, hiesländischer Kohlraps 22 fl. 30 fr. bis 23 fl., ungarischer 22 fl., — Bohnen 13 fl. 15 fr. bis 14 fl., — Widen 10 fl. bis 11 fl.

Rübsl, Leinöl, Petroleum unverändert. Del: (mit Saß) 100 Söllpf. Leinöl, effektiv, Inland, in Partien 21 fl. 15 fr. S. Rübsl, effektiv, Inland, in Partien 27 fl. 30 fr. S. — Mehl: 100 Söllpfund, Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 50 fr. bis 12 fl. 30 fr., Nr. 1 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. 50 fr., Nr. 2 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 20 fr., Nr. 3 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. 20 fr., Nr. 4 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 20 fr., — Roggenmehl, Nr. 0 9 fl. bis 9 fl. 20 fr., Nr. 1 8 fl. bis 8 fl. 45 fr. S. — Branntwein, effektiv (50% n. Tr.) transit (150 Liter) 26 fl. S. — Petroleum 14 fl. 15 fr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Kroenlein.